

# Früher «Lölikeugs», heute pädagogisch wertvoll

**Menziken** Mit einem Dorffest feierten die Musikschule und der Handwerker- und Trödlermarkt ihr Jubiläum

VON SIBYLLE HALTNER (TEXT UND FOTOS)

Vor 30 Jahren konnten Mädchen und Buben aus Menziken und Burg zum ersten Mal in der Musikschule ein Instrument erlernen. 217 Schülerinnen und Schüler nutzten dieses Angebot, 17 von ihnen wohnen in der Gemeinde Burg. Im Angebot waren neben Blockflöte, Trompete und Violine unter anderem auch Akkordeon, Gitarre und Klavier. Violoncello, Saxofon und Schlagzeug kamen später hinzu, zeitweise wurden sogar Ukulele und Ballett unterrichtet. Auch ein Chor und verschiedene Ensembles entstanden unter dem Dach der Musikschule, mit mehr oder weniger langer Lebenszeit.

Seit der Gründungszeit mit dabei ist Hanspeter Schweighofer, Lehrer für Blechblasinstrumente. Er bedauert, dass heute – im Gegensatz zu früher – den Schülern oft der Durchhaltewille fehlt. «Das Freizeitangebot ist gross, viele hören bereits nach einem Jahr wieder auf.» Seit 2009 haben sich die Schülerzahlen bei rund 170 eingependelt, die jeweils von etwa 15 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

## Musik und Markt an einem Fest

Das Jubiläum feierte die Musikschule am Wochenende mit einem grossen Dorffest, an welchem sich auch der Handwerker-, Trödel- und Flohmarkt der Brockenstube beteiligte, der seit 10 Jahren besteht. So herrschte am Freitag und Samstag geschäftiges Treiben im Dorf. An verschiedenen Ständen beim Weco-Schulhaus wurden handgestrickte Socken, Dekogegenstände oder alte Comic-Hefte angeboten, Musikschüler unterhielten die Besucher mit kurzen Konzerten.

Für das Musikschul-Jubiläum haben Andreas Schlegel und Markus Widmer-Dean eine Festschrift verfasst. Diese hält nicht nur die Geschichte der Schule fest, sondern gibt auch einen Überblick über die Entwicklung der Musik im Allgemeinen. Ausserdem liefert sie Hintergrundinformationen zu allen Stücken, welche das Gesamtchester in seinem Jubiläumskonzert spielte.



Das Gesamtchester der Musikschule spielt am Jubiläumskonzert Musik aus mehreren Jahrhunderten.



Stephan Mester führt durch das Programm des Konzertes.

Der Festakt fand am Samstagabend im Gemeindesaal statt. Hanspeter Schweighofer umrahmte zusammen mit Ehemaligen seiner Schüler-Big-Band die Ansprachen. «Vor 30 Jahren wurde Musikunterricht noch als «Lölikeugs» abgetan,



Diese Schülerinnen und Schüler haben im Werkjahr kunstvolle Holzarbeiten geschaffen, die sie am Markt verkaufen.

berichtete Gemeindeammann Annette Heuberger. «Heute weiss man, dass Musik bildet und verbindet.» Auch Ständerätin Christine Egerszegi wies auf die pädagogischen Vorteile des Musizierens hin. «Wer ein Instrument lernt, entwickelt nicht nur mu-

sikalische Fähigkeiten. Man lernt auch, aufeinander zu hören, miteinander anzufangen und aufzuhören.» Als ehemalige Musikschulleiterin kenne sie zudem den Aufwand für die Verantwortlichen und könnte sich vorstellen, wie viele Formulare

in 30 Jahren ausgefüllt werden müssten. Ein Kränzchen wand Egerszegi auch den Eltern, da diese sich finanziell an der Ausbildung beteiligen.

## Die Musik entschleunigt

Hector Herzog, ehemaliger Präsident des Verbands Musikschulen Schweiz, fand einen weiteren Vorteil des Musizierens: «Musik zu erlernen braucht Zeit. Dies bremst das Tempo in der heutigen Zeit.» Er wünschte der Musikschule viel Kraft, um die Kinder auch weiterhin zu begeistern.

Die Begeisterung für die Musik war im anschliessenden Festkonzert besonders gut zu spüren. Unter der Leitung von Roman Blum spielte das Gesamtchester Musik vom 16. Jahrhundert bis in die Neuzeit, das mit dem bekannten Lied der Menzikerin Monika Morell, «Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an», endete.

@ ausserdem zum Thema

Fotos vom Jubiläum finden Sie unter [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch).



Weberin Gabriela Lüthi erklärt ihren Webstuhl.

PSI

## Die Klienten der Lebenshilfe lassen sich über die Schultern blicken

**Reinach** Der Tag der offenen Tür der Stiftung Lebenshilfe hat Tradition. Die Klientinnen und Klienten zeigten ihre Ateliers und Werkstätten. Und sie durften sich über eine grosse Schar von Besuchern freuen, die sich für ihre Arbeit interessierten. So wie auf dem Bild die Weberin Gabriela Lüthi, erklärten die Klienten ihre Arbeit in der Weberei, im Textilatelier, in der Druckerei oder Töpferei. Auch

die Herstellung der Seifenprodukte war zu sehen, wie auch die Produktion von Kunst- und Gebrauchsartikeln in verschiedenen Werkstätten. Der Bereich Wohnen gab im Foyer mit einer Ausstellung einen Einblick ins Thema «Wohnen im Alter». Verwöhnt wurden die Besucher vom Küchenteam, welches zum Beispiel Flammkuchen auf der Menükarte hatten. (PSI)

## Ein ganzes Jahr auf 96 Seiten

**Rickenbach/Pfeffikon** Der 49. Jahrgang der Rickenbacher Jahresschrift wurde in Pfeffikon vorgestellt. Auf 96 Seiten ist beschrieben, was im vergangenen Jahr in der fusionierten Gemeinde alles passiert ist.

VON SILVIO BERTSCHI

Seit 1965 gibt es die Rickenbacher Jahresschrift. In all den Jahren hat das heute achtköpfige Redaktionsteam insgesamt 4296 Seiten herausgegeben. Damit die Einwohnerinnen und Einwohner vom Ortsteil Pfeffikon wissen, dass sie seit dem 1. Januar 2013 auch zur und in die Rickenbacher Jahresschrift gehören, wurde der 49. Jahrgang in der neuen Villiger-Smoker-Lounge in Pfeffikon vorgestellt. Die Jahresschrift beinhaltet neben der Chronik drei grosse Beiträge über Pfeffikon. Die Themen sind das 125-jährige Bestehen der Firma Villiger, was der Pfeffiker Jörg Duss mit seinem Hilfswerk in Russland bewirken kann sowie die Bäckerei Eichenberger.

Redaktionsleiter Josef Wey streifte an der Vernissage den Werdegang der Jahresschrift und machte auf deren Inhalt gluschtig. Dieser reicht vom Jahresrückblick des Gemeinderates und der Kirchgemeinden sowie was in den Schulen passiert ist bis zu



Die Pfeffiker Bevölkerung blättert an der Vernissage in der neusten Ausgabe der Rickenbacher Jahresschrift.

SILVIO BERTSCHI

aktuellen Personen- und Firmenporträts. Dank vielen Fotos haben die Seiten ein lebendiges Layout und die Jahresschrift lässt sich dadurch leicht lesen. In seinem Vorwort hält Ruedi Gugelmann als Präsident vom Kulturforum Rickenbach – dessen Institution dahinter steht – fest, dass «kaum eine Ausgabe der Rickenbacher Jahresschrift so exemplarisch aufzeigt, wie Wachstum und globales Weltgeschehen auch Einfluss auf das Leben im ländlichen Raum und somit auch auf unsere Landbevölkerung hat».

«Hauptsächlich leben wir von den

Gönnern», sagte Josef Wey und verwies auf die in der Jahresschrift enthaltenen Jahresrechnung 2013. Daran geht nämlich hervor, dass der Verkaufsbeitrag von 20 Franken defizitär ist und im vergangenen Jahr ein Mehraufwand von 3852 Franken resultierte. Das 96-seitige, mit vielen Bildern und Tabellen ergänzte und illustrierte Heft wird in der kommenden Woche an alle Haushaltungen im Ortsteil Pfeffikon verteilt. Natürlich mit der Hoffnung, dass für 2014 auch Apos in Pfeffikon generiert werden können.